

**Niederschrift**

24. Plenarsitzung des Gemeinderates
20. April 2021, 15:30 Uhr
öffentlich
Gartenhalle, Kongresszentrum
Der Vorsitzende: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

25.

Punkt 25 der Tagesordnung: Zentrale Enthärtung des Trinkwassers in Karlsruhe
Interfraktioneller Antrag: FDP, DIE LINKE.
Vorlage: 2021/0362

Beschluss:

Antrag ist erledigt

Abstimmungsergebnis:

Keine Abstimmung

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 25 zur Behandlung auf und verweist auf die vorliegende Stellungnahme der Verwaltung.

Stadträtin Binder (DIE LINKE.): Ich gestehe, ich war etwas verärgert über die Stellungnahme der Stadt zu diesem Antrag. Unser Antrag war als Prüfauftrag gedacht. Er war dazu gedacht, uns als Stadträtinnen, als Gemeinderat, neue Erkenntnisse zu verschaffen. Dann kommt mit der Stellungnahme der Stadt der Bezug auf 20 Jahre alte Studien, in dem Fall vom Fraunhofer Institut, wo ich einfach sagen muss, das hat nichts mehr mit aktuellen Erkenntnissen zu tun. Es wurde Bezug genommen auf Machtbarkeitsstudien von Klein- und Mittelstädten, um dann zu der Erkenntnis zu kommen, dass das ja für Karlsruhe eigentlich nicht anwendbar ist.

Man wirft quasi in den Raum, dass es ja um diese Membrangeschichten gehen könnte oder um eine Schnellentkarbonisierung. Diese Membranfiltration wirft offenbar erhebliche Mengen an Schadstoffen aus und jetzt frage ich mal eins, da es uns darum ging, Erkenntnisse zu erhalten über aktuellste Entwicklungen in dem Bereich, warum hat man denn nicht wenigstens mal die Landeswasserversorgung mit ihrem relativ modernen Werk in Langenau zugrunde gelegt, um einmal zu erfahren, was denn dort seit 2017 an Erfahrungen gemacht wurde? Uns geht es mit unserem Antrag nicht darum, jetzt hier eine Enthärtungsanlage einzurichten, sondern darum, zu erfahren, was denn unter neuen Aspekten denkbar ist. Wir haben in allen Haushalten Entkalker, Spülmittel, Waschmittel etc. pp., und wir wissen alle, dass das in den Bereichen, wo hartes Wasser da ist, immer ein Mehr an diesen Substanzen bedeutet. Das heißt, das, was über diese Mittel in unser Wasser wieder zurückfließt, das ist doch eine Umweltproblematik. Der

muss man doch auch mal ins Auge schauen. Man muss dem ins Auge schauen, wie schnell Geräte verkalken, egal ob das jetzt der Wasserkocher oder die Waschmaschine oder Rohrleitungen angeht. Also Kupfer ist zum Beispiel eines der Materialien, das durch Kalk korrodiert, also sprich, auch ins Wasser fließt. Uns ging es darum, zu erfahren, was ist denn aktuellster Stand der Dinge einmal, was diese Verbraucherseite betrifft, nicht die Komfortzone, sondern das, was durch Verbraucherinnen und Verbraucher mit hartem Wasser in die Umwelt gelangt und auf der anderen Seite dann tatsächlich was moderne Anlagen zentral bewerkstelligen könnten. Darum haben wir gebeten und das würden wir auch aufrechterhalten, danke.

Stadtrat Dr. Cremer (GRÜNE): Wir haben uns diesen Antrag angeschaut und haben gesehen, dass ja schon eine sehr große Kenntnis vorliegt über wesentliche Parameter, was das Karlsruher Grundwasser angeht. Zum einen haben wir eben gesehen, dass von den Regelwerken her keine Anforderung besteht, das Karlsruher Wasser weiter zu enthärten. Zum anderen wissen wir, dass das Karlsruher Wasser gesundheitlich sehr gute Qualitäten hat, so wie es heute beschaffen ist. Aus diesem Grund und auch, weil wir eben gelesen haben, dass eine Aufbereitung zentral erheblichen technischen Aufwand bedeuten würde und auch einen erheblichen ökologischen Rucksack mit sich bringen würde, glauben wir, dass es eben nicht zielführend ist, diese Idee einer zentralen Wasserenthärtung weiterzuführen.

Persönlich halte ich es auch von der Idee, dass wir eine so wertvolle Ressource haben wie in Karlsruhe das Wasser, das eben so, wie wir es aus dem Boden fördern können, hervorragende Eigenschaften hat, einen sehr guten Chemismus hat, und wenn wir das jetzt manipulieren und aus Sorge, dass wir dann Korrosionen in den Leitungen hervorrufen könnten, wieder andere Zusatzstoffe reinbringen könnten, halte ich einfach wirklich nicht für sinnvoll. Ich sehe hier in diesem Fall wirklich nicht schon aus dem Ansatz und aus der Lage, wie wir sie heute vorfinden, dass wir da irgendwo zu einem Ziel kommen und glaube deswegen, dass es verlorene Liebesmühe wäre, wenn wir hier jetzt hingehen, um eine Studie zu machen, um dann herauszufinden, was wir aus den Grundannahmen schon wissen, dass es nicht zielführend ist, so eine zentrale Wasserenthärtung einzuführen. Deswegen wollen wir diesen Antrag nicht weiter verfolgen.

Stadträtin Meier-Augenstein (CDU): Es ist absolut richtig, dass wir ein tolles Wasser in Karlsruhe haben. Da sind wir auch stolz drauf und wir nutzen das ja auch bei jeder Gelegenheit und dann hoffentlich auch bald wieder, wenn wieder ein paar Feste stattfinden können, aber jeder von uns merkt natürlich auch zu Hause doch, dass das Wasser recht kalkhaltig ist. Deswegen war ich jetzt im ersten Moment auch etwas verwundert, dass in der Antwort steht, das wäre eigentlich gar nicht so schlimm, weil so die Erfahrungen, die ich selber und auch viele in unserer Stadt machen, schon das Thema ist, dass Kalk sich auch auf die Gerätschaften auswirkt und einfach die Lebensdauer dadurch nicht so lang ist. Davon abgesehen bestätigen ja auch die Aktivitäten diverser Umlandgemeinden, dass hier doch an der einen oder anderen Stelle Handlungsbedarf ist. Ich war aber dennoch sehr überrascht über die Antwort der Verwaltung, was denn mit so einer zentralen Wasserenthärtung verbunden ist, wie aufwendig das ist, wie kostenintensiv und auch die ökologischen Auswirkungen. Das war mir persönlich so nicht bekannt und deswegen würde jetzt meine Fraktion heute auch den Ausführungen der Verwaltung folgen und gegen den Antrag tendieren.

Stadtrat Dr. Huber (SPD): Ich würde sogar noch einen Schritt weitergehen und würde sagen, dass das Karlsruher Trinkwasser so ein Stück weit sogar unsere Identität mit Karlsruhe mitträgt. Also Karlsruher Trinkwasser ist bekannt, wir haben von den Stadtwerken auch eine tolle Öffent-

lichkeitskampagne zum Thema schon immer gehabt. Ich erinnere mich an Studienkollegen am Anfang des Studiums, die wussten gar nicht, wie man eine Kaffeemaschine entkalkt, weil die das gar nicht kannten von da, wo die herkamen. Man muss auch ehrlich gestehen und ich glaube, das kann ja fast jeder aus unserer eigenen Erfahrung des Alltags sagen, dass mit Kalk sehr gut zu leben ist. Das ist natürlich manchmal ein bisschen Mehraufwand, aber ich erinnere mich jetzt nicht an massive wirtschaftliche Schäden, die mir als Privatperson aufgrund von kalkhaltigem Wasser entstanden ist. Ich glaube, der Kosten-Nutzen-Faktor wäre an der Stelle einfach nicht zu tragen. Das kann dann jeder Mensch, der sich ein Haus baut, selbst entscheiden, ob er sich dann so eine Entkalkungsanlage in den Keller baut oder nicht. Bei Mehrfamilienhäusern ist es dann vielleicht nutzvoll, ich weiß es nicht, aber ich glaube, dass die Stellungnahme der Verwaltung doch hier eine relativ eindeutige Antwort findet.

Stadtrat Hock (FDP): Aufbauend auf den Äußerungen meiner Kolleginnen und Kollegen möchte ich noch mal eines ergänzen. Wenn man den Antrag, den interfraktionellen, von den LINKEN und von uns gelesen hat, dann wollten wir eigentlich bezwecken, dass wir uns mal auf den neuesten Stand berufen könnten, nicht auf einen Stand von 2004. Das wollten wir eigentlich erreichen, und wie man hier schreibt, der Komfortwunsch einzelner Verbraucher, wenn ich das lese, dann bin ich eigentlich sprachlos, und es bringt mich dann auf den Plan, die Sache weiterzuführen. Wenn man nämlich so eine Antwort bekommt, dann ist es so glasklar, die Stadtverwaltung könnte ja dann unter Punkt 4 die Umfrage an die Kundinnen und Kunden der Stadt easy stellen, weil es gibt ja nur Einzelne, die sich dafür interessieren, dass das Wasser in Karlsruhe zu kalkhaltig ist. Deshalb wundert es mich, dass man hier solche Dinge dort reinschreibt.

Von daher gesehen muss man sich schon die Frage stellen, ob es denn nicht mal sinnvoll ist, dass man diese Dinge nicht auf den Stand von 2004, sondern auf den Stand von 2021 stellt und wenigstens mal positiv antwortet, dass man sich das mal überlegt, dass man mal sagt, man gibt eine Studie in Auftrag. Wir machen so viele Gutachten, PETIS und solche Dinge, da muss man sich schon mal die Frage stellen, ob es nicht möglich ist, für die Verbraucherinnen und Verbraucher und für die Bürgerinnen und Bürger in dieser Stadt, so was vorzuhalten und wirklich was zu eruieren, was für die Leute hochinteressant ist. Ich muss dem Kollegen von der SPD heute gerade widersprechen. Die Leute, die als Mieter in einem Haus sind, die haben da leider nicht die Möglichkeit, sich eine Entkalkungsanlage in den Keller zu stellen, das können nur die Vermieter tun, wenn sie es möchten. Also, von daher gesehen sprechen Sie mit Bürger*innen dieser Stadt, und Sie werden feststellen, dass viele sagen, bei mir ist laufend ein Wasserbehälter alle 8, 14 Tage zu enthärten, weil die Kalkablagerungen da sind. Das bezieht sich ja dann auch auf die Rohre etc. etc. Also das, was hier gewünscht war, war eigentlich nur, dass die Stadtwerke sich mal mit dieser Sache beschäftigen und uns mal einen neuen Stand rausbringen. Das abzutun, dass das ein Komfortwunsch von einzelnen Verbraucherinnen und Verbrauchern ist, das ist wirklich unverschämt, das muss ich ganz ehrlich und klar sagen.

Stadtrat Wenzel (FW|FÜR): Der Antrag zeugt ja schon von sehr viel Fachwissen, und was Kollege Hock auch moniert, man beruft sich auch da schon in der Frage aus dem Jahr 2004. Ich selber war immer der Meinung, dass unser Wasser öfters kontrolliert wird und öfters wissenschaftliche Bestandsanalysen erstellt werden. Deshalb hat mich das auch gewundert, dass es so alt ist, aber im Großen und Ganzen kann ich mich und wir als Fraktion, Freie Wähler für Karlsruhe, mit der Antwort der Verwaltung begnügen. Ich selber habe die Erfahrung gehabt, ich habe in einem Haus gewohnt in einer Wohnanlage, Baujahr 1968, die Hälfte war mit Entkalkungsanlage, die andere Hälfte ohne Entkalkungsanlage. Man hat keinen großen Unterschied feststellen

können, nur dass die Entkalkungsanlage wesentlich Geld gekostet hat und die Abfallprodukte davon entsorgt werden mussten. Ich selber habe daraus den Schluss gezogen, man nimmt einfach Essig oder Zitronensaft und kann das tägliche Problem selber lösen, und ich denke, das Thema ist auch mit der Verwaltungsantwort erledigt.

Stadtrat Dr. Schmidt (AfD): So wie ich den Antrag verstehe, geht es ja darum, uns mal up to date zu bringen und nicht irgendwelche Einschätzungen von früher von Anlagen aus 1968 fortzuschreiben, sondern einfach mal zu schauen, was geht heute, was ist heute möglich. Also prinzipiell glaube ich auch, dass es schwierig wird, eine Entkalkung vorzunehmen, aber die Idee an sich, es mal zu überprüfen, halte ich trotzdem für sinnvoll.

Der Vorsitzende: Also jeder, der mal mit langen Haaren sich mit kalkfreiem Wasser die Haare gewaschen hat, weiß, was das für ein angenehmes Gefühl ist. Nichtsdestotrotz ist die Aussage der Stadtwerke, und das sind ja nun die Kompetenzlinge im Bereich des Trinkwassers hier bei uns, dass es aus Ihrer Wahrnehmung heraus nur Einzelne sind, die sich wegen dieses Komfortproblems bei Ihnen melden. Das mag ja nicht Ihre Einschätzung der Bürgerschaft entsprechen, aber es entspricht der Einschätzung des größten Wasserversorgers in dieser Stadt, und das haben Sie dann an der Stelle einfach erst mal zu akzeptieren. Wenn es dort keine großen Beschwerden zu dem Thema gibt, dann gibt es auch keine Notwendigkeit, eine Umfrage durchzuführen, wer denn bereit wäre, für eine Wasserenthärtung zusätzlich Geld auszugeben oder nicht.

Das Thema Essigessenz ist mit Sicherheit ökologischer als alles, was ich bisher an Enthärtungssystemen kenne. Ich habe mich mit dem Thema nämlich auch schon intensiv beschäftigt, und dann haben die mir irgendwelche chemischen Zusatzstoffe angeboten, die ich da reinmischen sollte. Im Leben werde ich das nicht tun, da mache ich lieber mit meiner Essigessenz weiter. Falls Sie aber, Frau Stadträtin Binder, jetzt kommt der versöhnliche Teil, sich da nicht ausreichend informiert fühlen, bevor wir jetzt in Umfragen gehen oder sonst was tun, schlage ich die Anbahnung eines persönlichen Termins mit unserem Wasserpapst oder mit anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtwerke vor, wo Sie das einfach mal miteinander ausdiskutieren. Wenn danach noch Beratungsbedarf besteht oder der Wunsch besteht, es in einer tiefgreifenden Begutachtung noch mal anzugucken, kann man das ja im Aufsichtsrat, da gehört es aus meiner Sicht im Übrigen auch hin, im Aufsichtsrat der Stadtwerke auch gerne noch mal thematisieren. Das wäre jetzt erst mal mein Vorschlag, und vielleicht sind ja manche Ergebnisse der Wissenschaft von 2004 auch heute immer noch gültig.

Also, mir würde manches dazu einfallen, was seit Jahrhunderten gültig ist, deswegen ist es nicht unbedingt schlecht. Von daher bitte, wir schalten die Kompetenten zusammen und ich weiß nicht, ob der Herr Professor Maier noch da ist, ja genau, das ist ja der in der ganzen Bundesrepublik gefürchtete Wasserpapst unserer Stadtwerke, und mit dem können Sie sich dann mal beschäftigen und dann gucken wir mal, ob wir eine gemeinsame Lösung finden, einverstanden?

Stadtrat Hock (FDP): Herr Oberbürgermeister, das ist ein guter Vorschlag, das ist wunderbar, das machen wir gerne so. Wie gesagt, der letzte Punkt war ja, dass wir einfach gesagt haben, bei einer nächsten Wasserrechnung, die die Stadt verschickt, hätten wir die Leute mal fragen können, dann hätten wir eine klare Aussage gehabt, wie die Bürgerinnen und Bürger das handhaben und wie das Problem ist oder ob überhaupt vielleicht gar kein Problem da ist. Deshalb, wir sind da einverstanden, was Sie jetzt vorschlagen.

Der Vorsitzende: Vielen Dank, nur bevor ich die Bürger frage, muss ich Ihnen noch erzählen, was es kosten würde. Insofern müssen wir erst den technischen Weg klären. Ja, wenn ich Bürger frage, wollt ihr enthärtetes Wasser, sagt doch jeder Ja, das ist doch logisch. Das hätte ich ja auch lieber, aber man muss halt auch wissen, was damit in Verbindung steht. Ich hätte auch immer gerne eine schönere Welt und alles Mögliche. Okay, dann können wir das für heute an der Stelle so erledigen. Frau Erste Bürgermeisterin wird als Aufsichtsratsvorsitzende die Terminkoordination machen, und dann gucken wir mal, was dabei rauskommt.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten –
7. Mai 2021